

Was ist ein Gedicht ?

Das Gedicht entstand als Aussage eines Geschauten, Gehörten, Gefühlten, Gedachten, kurzum eines Erlebten.

Die Gefühle und Gedanken werden mit lyrischen Regeln, mit schönen Worten in einer bestimmten Sprachmelodie und Rhythmus ausgedrückt.

Gottfried BENN: " *Der Inhalt eines Gedichtes, sagen wir Trauer, panisches Gefühl, finale Strömungen, die hat ja jeder, das ist der menschliche Bestand. Lyrik wird nur daraus, wenn es in eine Form gerät, die diesen Inhalt autochthon (yerli) macht, ihn trägt, aus ihm mit Worten Faszination macht. Mit der Faszination hat BENN das Wesentliche gekennzeichnet, was ein Gedicht zu einem echten Gedicht macht: Es muß uns anrühren, ergreifen, faszinieren. Durch Rhythmus, Klang und Bildsymbole werden echte Sinngestalte geschaffen.* "

Rudolf IBELS: " *Der Wert eines Gedichtes wird überhaupt nicht durch das rational Sagbare bestimmt, sondern durch das rational Unsagbare. Wo das Sagbare aufhört, beginnt das Gedicht.* "

Rudolf G. BINDINGS: " *Die Welt ist in ihm begriffen: Die Welt der Seele.* "

Ingeborg BACHMANN: " *Gedichte zu schreiben scheint mir das Schwerste zu sein, weil hier die Probleme des Themas, des Vocabulars und des Formalen in einem gelöst werden müssen, weil sie dem Rhythmus der Zeit gehorchen und dennoch die Fülle der alten und neuen Dingen aus unser Herz hinordnen sollen, in dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschlossen liegt.* "

Sinn und Zweck eines Gedichtes

Gedichte sind dazu da, die Welt zu verschönen und zu "ergötzen" (eğlendirmek, oyalamak), sie sind wie Blumen um ihre selbstwillen da und wie diese um ihre selbstwillen schön.

Vollkommen ist das Gedicht, dessen Form nicht von außen, sondern von innen her bestimmt wird. Sie ist Freiheit in der Erscheinung. Wir dürfen also nicht nach einem Grund des Gedichtes fragen, der außerhalb des Gedichtes liegt. Das Gedicht hat seinen einzigen und letzten Grund in sich selbst.

Ludwig F. BARTHEL: " *Ein Gedicht ist wenig zu nützen, aber es nimmt bisweilen die Last der Tage von unseren Schultern und wendet uns nach innen, wo die Welt Gottes ihren Anfang nimmt.* "

- + Worte sollen kräftige Auswirkung haben.
- + Mit wenigen Worten vieles Ausdrücken.
- + Rhythmus sollte man mit dem Ohr hören.
- + Bis 12. Jh. Alliteration, danach Endreim (kafiye sonda).

Hans SACHS: Meistersänger (form olarak en kurallı şairler);

Walther von der VOGELWEIDE: Minnesang (12. Jh.)

Weg und Ziel der Gedichtinterpretation

T. S. ELLIOT meint, daß ein Gedicht eine untrennbare Einheit ist, daß Inhalt und Form sich gegenseitig hervorbringen und bedingen. Und doch werden wir, wenn wir ein Gedicht interpretieren wollen, es auseinandernehmen müssen, um an die Baugeheimnisse zu kommen.

SCHELLING: " *In dem wahren Kunstwerk gibt es keine einzelne Schönheit, nur das Ganze ist schön. Wir sind bei der Interpretation bemüht, dem Dichter nachzufühlen und zu begreifen, was uns ergreift.* "

Metrum, Rhythmus, Sprachmelodie und Sprachbilder (Metaphorik) bestimmen die Struktur eines Gedichtes, vertiefen durch ihren mehr oder weniger stark ausgeprägten Symbolwert den Sinn der dichterischen Aussage und bestimmen ihren künstlerischen Rang.

Rhythmus (Ritm): Der Rhythmus ist das entscheidendste Merkmal eines Gedichtes. Eine dichterische Aussage wird überhaupt zu einem Gedicht, wenn sie den ihr gemäßen rhythmischen Ausdruck findet. Dem Rhythmus gegenüber sind alle anderen Formelemente zweitrangig und nicht unbedingt notwendig. Rhythmus ist das, was ein Gedicht überhaupt zu einem Gedicht macht.

Arno HOLZ: " Ein Gedicht ist etwas, das rein formal, lediglich durch einen Rhythmus getragen wird, der nur durch das lebt, was durch ihn zum Ausdruck ringt. Der Reim sei abgegriffen und wirke blechern, auch enge er zu sehr den freien Fluß der Sprache ein. Die Strophe wirke durch ihre ständige Wiederkehr ermüdend und abstumpfend. Die antike Metrik maß nämlich ihre Verse nach der Länge und Kürze der Silben. Jetzt wird aber nach Hebung und Senkung (betonte und unbetonte) gemessen. "

Johannes PFEIFFER: "Metrum ist äußere Form, Rhythmus ist innere Form; Metrum ist bewußte Taktierung, Rhythmus ist unbewußte Schwingung; Metrum ist abgezogene Regel, Rhythmus ist einmaliges Leben. Metrum ist wichtig, aber lebensentscheidend ist der Rhythmus. Er ist einmalig und individuell und gehört einem Gedicht so persönlich zu, wie zu einem Körper die Seele gehört.

Metrum (Vezin): Das Metrum gibt dem Rhythmus Festigkeit und Halt; bildet das Rückgrat, das dem Rhythmus den Gang erleichtert. Es bestimmt, reguliert die Worte- und Satzfolge, zwingt sie in eine Ordnung hinein.

Metrische Grundformen: Die Metrik in der antiken Dichtung beruht auf dem Wechsel von Länge und Kürze der einzelnen Silben. In der deutschen Dichtung wird die Metrik nach Hebungen und Senkungen gemessen).

antike Länge-Zeichen (Hebung) ==> — (betonte Silbe)

antike Kürze-Zeichen (Senkung) ==> ∪ (unbetonte Silbe)

Die wichtigsten metrischen Zeichen (Versfüße) sind: (şiirde melodiyi sağlamak için uzun-kısa hece sistemi)

Jambus: hinán, vereínt, genug ==> — SH

Trochäus: gölden, Freúde, Himmel ==> ∪ — HS

Daktylus: schwébéndé, Abendschein ==> — ∪ ∪ HSS

Anapäst: überrascht, Diktatur ==> ∪ ∪ — SSH

Spondäus: Stabreim, Weltschmerz ==> — — HH

Versformen

Knittelvers: Der vierhebige, meist endgereimte Vers der deutschen Volksdichtung. Zwischen zwei Hebungen ein oder zwei Senkungen in freiem Wechsel.

Blankvers: Fünffüßiger Jambus ohne Endreim.

Alexandriner: sechshebiger jambischer Vers mit einer Zäsur nach der dritten Hebung

Serbischer Trochäus: Fünffüßiger Trochäus ohne Endreim.

Hexameter: sechshebiger Vers aus sechs Daktylen oder Spondeen.

Pentameter: sechshebiger Vers, meist ohne Senkung nach der dritten Hebung. Fallender Rhythmus in Verbindung mit dem Hexameter.

Sonett: bekannteste, kunstvollste und vielleicht auch schönste Gedichtform. (Italienisch sonetto). PETRARCA schrieb die ersten Sonetten. Es gibt wenige Dichter, die es nicht erprobt haben.

In der Barockzeit: Martin OPITZ, Paul FLEMING, Andreas GRYPHIUS

In der Romantik: EICHENDORFF, SCHLEGEL, PLATEN

Eine Erneuerung erlebte das Sonett im 20. Jh. durch den französischen Lyriker und deutschen Dichter:

Stefan GEORG, R. M. RILKE, Georg HEYM, Franz WERFEL, Georg TRAKL

DIE SPRACHMELODIE: Die Klangwirkung der Reime, die Lautfolge der Vokale und Konsonanten lassen die Wortmusik und Sprachmelodie entstehen.

I. Der Reim: Der Reim verklammert nicht nur die Versende, er stabilisiert nicht nur das Versgefüge, er ist auch zugleich ein Schmuck der dichterischen Aussage, " ein Echo der Gedanken " und bewirkt die Harmonie des Inhaltes und der Form. Unter Reim versteht man einen gewissen Gleichklang der Vokale, in Verbindung mit gleichen Konsonanten an den Wortenden.

Reimformen:

- a) Endreim: (Gleichklang von der letzten Hebung an) am Ende einer Verszeile: bebend, irrt, haben, Sterne, Ferne, Nacht
- b) Binnenreim: im innern einer Verszeile.
- c) Unreine Reim: Vokale u. Konsonanten stimmen lautlich nicht völlig überein: wiegt-trügt; Paläste-Feste
- d) Assonanz: gleiche Vokale: Traum-Brauch; Lied-wiegt
- e) Alliteration: wiederkehrende gleichen Anlaut (ilk hecede benzeşme).
- f) Reimzwang: sictbar-licht war
- g) männlicher Reim (stupfer): Das Reimwort endet auf eine betonte Silbe: Nacht - Pracht
- h) weiblicher Reim (klingender): Das Reimwort endet auf eine unbetonte Silbe: belebend - bebend, Sterne - Ferne

Zäsur: ist Einschnitt oder lange Pause in einem Takt (Vers). Die Verse werden durch Zäsur sehr häufig in zwei Teile gegliedert. Sie gliedert auch den Sinn eines Verses in zwei Teile. Sie kann in der Mitte oder am Ende eines Verses sein.

Die wichtigsten Reimschemata:

- 1- Der Paarreim: (aa, bb, cc, dd)
- 2- Der Kreuzreim: (abab, cdcd)
- 3- Umarmender Reim: (abba, cddc)
- 4- Schweifreim: (aa, b, cc, b)

II. Die Lautfolge der Vokale u. Konsonanten

Außer der Klanggestaltung des Gedichtes durch den Reim spielt die Lautfolge der Vokale und Konsonanten für die sinnbildliche Wirkung der dichterischen Aussage eine wichtige Rolle. Die Vokalharmonie eines Gedichtes kommt am besten zur Wirkung, wo sie ganz unauffällig, auf natürliche Weise aus dem innersten Wesen des Gedichtes entspringt.

Die freien Rhythmen:

Freie Rhythmen sind reimlos, metrisch völlig ungebundene, aber rhythmisch stark bewegte Verszeilen von beliebiger Länge mit drei bis vier Hebungen und freier Senkungsfüllung, unstrophisch doch oft sinngemäß in Versgruppen verschiedener Länge gegliedert. Sie unterscheiden sich von rhythmischer Prosa durch einen bei aller Unregelmäßigkeit ähnlichen Abstand der Hebungen, durch die Korrespondenz der Zeilen und den oft hymnischen Charakter.

Die Sturm und Drangzeit, die aus dem unmittelbaren Erleben heraus schaffen wollte, bevorzugte freie Rhythmen, weil sie sich durch sie der Fesseln der Reims, der gleichen Zeilenlänge, des metrischen Gleichmaßes und der Strophenteilung entledigen konnte.

KLOPSTOCK, GOETHE, NOVALIS, NIETSCHE, HÖLDERLIN, RILKE, WERFEL, T.E. ELLIOT

Der Rhythmus wird vielmehr bestimmt von der Folge der Vorstellungen und Bilder, wie sie der inneren Schau des Dichters entsprechen.

DIE SPRACHBILDER (Metaphorik):

Rudolf IBEL: Ein Gedicht ist um so mehr Gedicht, je weniger sich sein Inhalt in Begriffen darstellt. Im Bild- und Sinnbild soll er aufleuchten, sichtbar werden. Der Dichter darf die "nüchterne-sachliche Aussage" durch seine eigene, eindringliche Gegenstandswelt mit Gefühl umgestalten. Das einzelne, für sich stehende Sprachbild überträgt zunächst eine sinnliche Wahrnehmung auf einen anderen vergleichbaren Vorgang.

Karl KROLOW: Ein Gedicht aktiviert sich durch seine Metaphern. In einem Gedicht interessiert mich Metapher am meisten.

DIE MODERNE LYRIK

Lyrik: ist die Dichtung subjektiver Gefühle und Gedanken, rhythmisch gegliedert oft mit Reim- und Strophenform.

- + Lyrik ist die feinste u. reizvollste Blüte der Dichtung. Seine Bilder sind Chiffren. Richtigkeit, Deutlichkeit, Reinheit, Vollständigkeit, Ordnung sind nicht das Ziel der Lyrik. Sie ist oft bloß wohlklingend, dabei ohne allen Sinn und Zusammenhang, höchstens einzelne Strophen sind verständlich, sonst sind es oft nur Bruchstücke, aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt.
- + Ein Gedicht entsteht überhaupt sehr selten - ein Gedicht wird gemacht. Das neue Gedicht, die Lyrik, ist ein Kunstprodukt.
- + Gedichte sind nun wirklich keine gemalten Fensterscheiben (Goethe). oder deskriptive Bilder mehr. Ganz neue Materialien strömen ins Gedicht: Eindrücke der Außenwelt, fremdsprachliche Zitate, direkte Reden, lexikalische Anmerkungen, filmische Einblendungen, Symbole, Erfahrungen usw.
- + Der Lyriker entdinglicht die sogenannte Wirklichkeit, filtert, zerlegt ihre Teile, prüft ihre faszinierende Wirkung, ehe sie ins Gedicht eingehen.
- + Das moderne Gedicht hat keinen Gegenstand mehr, es ist Reflexionsprodukt.

Probleme der Schwerverständlichkeit der modernen Lyrik:

Manfred DELLING: *Zweierlei fällt bei den modernen Lyrikern auf:*

Ihre Produktivität und ihre Schwerverständlichkeit.

Eugenio MONTALE: *Keiner schreibe Verse, wenn das Problem der Dichtung darin bestünde, sich verständlich zu machen.*

Mitte 19. Jh. erlebt das Gedicht den ersten Erdbeben

+Inhalt ändert sich ==> früher: Liebe, Tod
 ==> danach: politische Gedichte

Expressionismus: Dichter versuchen die Welt zu verbessern.

HÖLDERLIN: ilk modern şiirleri yazdı. Wahnsinn içinde yazdı 19. Jh. ortalarından itibaren şiir anlayışı debrem geçiriyor. (Biçim, kalıp geçerliliğini yitiriyor. fiailer serbest ritimde, kafiyeye, metrik sisteme bağlı olmayan eserler vermişlerdir.)

2. Erdbeben 1950:

Berthold BRECHT: 60er Jahre: politische Lieder

70er Jahre: Umweltprobleme, Emanzipation, Krieg (Vietnamkrieg), Alternativleben (nicht bürgerlich Leben), kommunen, andersleben, mehr Zeit für die Menschen, weg von der Stadt ---> Bauernhöfe

konkrete Poesie (angaje, somut şiir) = göze hitab eden şiir anlayışı.

Polarität wird benutzt, Literatur hat eine Aufgabe. Polarität - zıtlıkların kullanılması. Yaşam zıtlıklarla doludur. Güzeli tarif etmek için çirkinin bilinmesi gerekir. Şiire bir görev yüklenmiştir. Edebiyatı toplumun hizmeti için kullanılmıştır.

önceden: sanat sanat için.

Sachgedichte (nesnel şiir):

Gedankenlyrik: düşündürücü, yoruma açık şiir anlayışı, gizli mesajı sanatsal olarak ifade etmek. Edebiyat gerçeği saptıyor, gösteriyor.

Dadaismus: Experimente im Gedicht, extreme Spiele. (Kulağa hitab vardır.)